

Predigt über Apg 2,41-47
Fürstengrund, 29.9.24;
Martin Hecker; Gemeindefest
„Lasst uns miteinander“

Lasst uns miteinander ... so steht's als Überschrift über diesem Tag. „Lasst uns miteinander singen, loben, danken dem Herrn.“ So der bekannte Text des Liedes. Aber da gibt's natürlich auch noch andere Möglichkeiten.

Zum ersten Mal seit einigen Jahren feiern wir wieder ein großes Gemeindefest. Also: „Lasst uns miteinander ... feste feiern, fröhlich sein.“ Nachher ist hier einiges fürs leibliche Wohl vorbereitet. Wie wär's mit „Lasst uns miteinander essen, trinken, danken dem Herrn“? Wie schön, dass viele da sind und vermutlich den Tag über auch da sein werden. „Lasst uns miteinander reden, lachen, zusammen sein.“

Und so weiter. Wo christliche Gemeinde ist, gibt's viel Miteinander. Gibt's andere, die mit dazugehören. Gibt's den, der die Mitte der Gemeinde ist.

Lasst uns miteinander mal auf den Anfang der Christen-Gemeinde schauen. Der Heilige Geist hatte die Freunde von Jesus ergriffen. Petrus hatte eine Predigt gehalten. Und dann wird berichtet:

Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle

Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Ein Lied ist die Überschrift über diesem Feier – Tag heute. Also will ich auch versuchen, auf Lieder zu hören, die zu diesem Anfang der Gemeinde passen. Die die Leute damals in Jerusalem hätten singen können. Wenn's denn diese Lieder schon gegeben hätte.

(1) Lass mich dein sein und bleiben!

Da stehen zwei Worte, an denen bleibe ich immer wieder hängen. Da heißt es von den Mitgliedern der ersten Gemeinde: „*Sie blieben beständig!*“ Was da in Jerusalem geschah, war nicht einfach ein Strohfeuer der ersten Begeisterung und nach vier Wochen oder Monaten war die Luft raus und was Anderes war dran. Das gibt's ja oft. Nein, da heißt es: „*Sie blieben beständig.*“ Ich befürchte, dass unsere Gemeinden heute oft daran kranken: Viele bleiben nicht. Die Beständigkeit fehlt. Da gibt's schon Menschen, die irgendwie beeindruckt sind von Gemeinde, die sich engagieren. Aber dann kommt irgendwas, was ihnen nicht passt. Und sie ziehen sich zurück. Oder etwas anderes tritt in ihren Gesichtskreis. Und sie probieren das mal aus. Da gibt's immer wieder Jugendliche, die zB nach der Konfirmation eigentlich schon Interesse haben am Christsein. Denen aber viel zu schnell die

Luft ausgeht. Wenn die auf die Frage: „Was bringt mir das?“ ein-, zweimal keine Antwort kriegen, dann bleiben sie weg. Uns fehlt oft die Beständigkeit. Uns fehlt der lange Atem.

Das Bleiben ist aber nötig. „Bleibt in mir und ich in euch“, sagt Jesus. Wie die Rebe aus sich selbst keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.“ Und in Christus bleiben heißt immer auch: in seiner Gemeinde bleiben.

Bleiber sind gefragt in der christlichen Gemeinde. Menschen, die dranbleiben am lebendigen Gott. „Lass mich dein sein und bleiben“, das darf und soll unser Gebet sein. Beständigkeit ist gefragt in der christlichen Gemeinde. „Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit!“ Das sind gute Bitten für uns heute. Gemeinde braucht Menschen, von denen es heißt: „*Sie blieben beständig!*“

Lasst uns miteinander dieses Gebet singen:

LIED: LASS MICH DEIN SEIN UND BLEIBEN (EG 157)

(2) Herz und Herz vereint zusammen

Das war wohl ein ganz besonderes Kennzeichen dieser ersten Gemeinde. Den Menschen war anzumerken: Die gehörten wirklich zusammen. Die waren ein Herz und eine Seele. Das war eine starke Gemeinschaft. Die trafen sich nicht nur Sonntags zum Gottesdienst und gingen dann, ohne groß miteinander zu reden, wieder heim. Sondern die teilten Tag für Tag ihr Leben miteinander. Ganz intensiv.

Vier Bereiche werden genannt, in denen sich diese Gemeinschaft vor allem zeigte: Sie

war Lerngemeinschaft, Tischgemeinschaft, Gebetsgemeinschaft, Gütergemeinschaft.

Lerngemeinschaft: „*Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel*“ Die waren – beständig, ausdauernd – interessiert an dem, was sie von den Aposteln lernen konnten. Was sie über Jesus lernen konnten.

Christenmenschen brauchen klare Lehre. Müssen die Inhalte ihres Glaubens im Wesentlichen kennen. Deshalb hat zB Martin Luther seine Katechismen geschrieben.

Ich befürchte, da haben wir heute ein großes Problem. Selbst Menschen, die ganz regelmäßig den Gottesdienst besuchen, kommen ganz schnell ins Straucheln, wenn es um Bibelkenntnis oder um die wichtigsten Glaubensinhalte. Wenn die Zeugen Jehovas sie in ein Gespräch verwickeln. Wenn die muslimische Arbeitskollegin fragt: „Warum glaubt ihr Christen das und das? Und was glaubt ihr da eigentlich genau?“

Die Lerngemeinschaft ist für uns heute oft dann zu Ende, wenn im Konfirmationsgottesdienst das Nachspiel erklingt.

Von den ersten Christen wird gesagt, sie blieben beständig in der Lehre. Lasst uns doch lernen: Im Gottesdienst und in Hauskreisen, bei Bibelabenden und im Glaubenskurs, beim Gespräch unter vier Augen, beim Nachdenken über der geöffneten Bibel, allein und mit andern zusammen. Lasst uns miteinander lernen, was zum Christsein gehört. Christinnen und Christen dürfen immer bei Jesus in die Schule gehen. Als Christ bin ich immer Lehrling.

Hört bitte nicht auf zu lernen. Oder fangt wieder damit an. Wir brauchen Lehre, biblisch fundierte Lehre. Deshalb: Bleibt oder werdet doch Bibelleser, regelmäßig andauernd, intensiv. Und teilt das, was ihr da lernt, mit andern. Herz und Herz vereint

zusammen als Lerngemeinschaft.

Tischgemeinschaft: „*Sie blieben beständig zusammen ... im Brotbrechen*“. Da geht's zum einen um gemeinsames Essen. Wenn's im NT um die christlichen Tugenden geht, dann wird da fast immer die Gastfreundschaft mit genannt (kleiner Ausflug ins Thema Lehre). Ausdruck dafür: Mein Glaube macht vor meinem Privatleben nicht halt. Wir gehören auch da zusammen. Teilen Zeit miteinander. Können miteinander feiern. Einander zuhören und erzählen.

Mich hat einmal sehr beeindruckt eine freie Gemeinde in Wien, in der ich sonntags als Gast im Gottesdienst war. Nicht nur dass mich vor dem Gottesdienst jemand ganz persönlich begrüßt und mir einen Platz angeboten hat ... nach dem Gottesdienst kam es zu spontanen Verabredungen. Und auch ich als völlig Fremder wurde selbstverständlich mit einigen andern von einer netten Familie zum Mittagessen eingeladen. Nach dem Gottesdienst ging die Gemeinschaft weiter. Ganz zwanglos, aber sehr herzlich. Tischgemeinschaft. Das war ein rundum schöner Sonntag, den ich nach knapp 40 Jahren immer noch in guter Erinnerung habe.

Daneben heißt Tischgemeinschaft aber auch Gemeinschaft im Abendmahl. Beides war damals noch nicht so klar zu trennen wie heute. Das Abendmahl wurde in Verbindung mit einer richtigen Mahlzeit zu Hause gefeiert.

Wir feiern es immerhin wieder einmal im Monat – vor ein paar Jahrzehnten war das noch ganz anders. Und wir haben auch wieder entdeckt, dass das nicht einfach eine tieftraurige Sache ist, sondern dass das Abendmahl eine jubelnde, fröhliche Seite hat. Mir tut es gut, Teil der Abendmahls-gemeinschaft mit Euch und Ihnen sein zu

dürfen. Mit Menschen, mit denen ich vielleicht aneinandergeraten bin. Die ich verletzt habe. Und die dann doch als Bruder oder Schwester mit mir vor dem Altar Gottes stehen und Brot und Wein teilen. Zu wissen. Jesu Versöhnungstat gilt mir genauso wie denen.

Herz und Herz vereint zusammen als Tischgemeinschaft.

Gebetsgemeinschaft: „*Sie blieben beständig zusammen im Gebet*.“ Das ist großartig, wenn das von Christen gesagt werden kann. Was für große Verheißungen sind uns doch fürs Gebet gegeben. Fürs persönliche Gebet im stillen Kämmerlein, aber auch für das gemeinsame Gebet mit andern zusammen. Der lebendige Gott will gebeten sein. Er wartet oft auf unser Gebet, bevor er handelt. Ich bin überzeugt, dass wir viel Schuld auf uns laden, weil wir zu oft das Gebet versäumen. Lasst uns beständig im Gebet bleiben. Alleine und mit andern zusammen. Das ist nicht leicht, vor andern und mit andern zu beten, ich weiß. Aber das kann man üben. Lernen. Mit vorformulierten Gebeten und mit freien. Ich will ausdrücklich dazu Mut machen. Wenn unsere Gemeinde (und auch unsere gesamte Kirche) wachsen und blühen und gedeihen soll, dann braucht sie Beterinnen und Beter. Herz und Herz vereint zusammen im Gebet.

Gütergemeinschaft: Vielleicht ist das ja das Beeindruckendste an dieser ersten Gemeinde. „*Sie hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und verteilten es*.“ Ich sage gleich: Vorsicht! Das hatte auch Schattenseiten. Der Apostel Paulus hat ein paar Jahre später im gesamten Mittelmeerraum Geld gesammelt für die völlig verarmte Gemeinde in Jerusalem. Als wirtschaftliches Modell hat dieser urchristliche Liebeskommunismus genauso wenig

funktioniert, wie der andere Kommunismus.

Aber wichtig und richtig daran ist für die christliche Gemeinde: Das, was mir anvertraut ist, ist mir immer auch für die andern anvertraut. Für die Geschwister verzichte ich immer auch gerne auf Besitz. Das kann sich in der ganz regelmäßigen Spende äußern (manchmal stelle ich mir vor, was geschehen könnte, wenn nur alle aktiven Gemeindeglieder ihren Zehnten für die Königer Kirchengemeinde gäben) oder auch in der spontanen Hilfsbereitschaft. Egal wie – der offene Geldbeutel gehört zum Christsein dazu. Genauso wie ein offenes Ohr oder ein gutes Wort. Geteiltes Geld und geteilte Zeit sind nicht gegeneinander auszuspielen. Wir brauchen beides.

Herz und Herz vereint zusammen in der Gütergemeinschaft.

Lasst uns singen: HERZ UND HERZ
VEREINT ZUSAMMEN (EG 251,1.6.7)

Heißt das jetzt: Wenn wir alles richtig machen, wenn wir dranbleiben an Jesus, wenn wir herzlich vereint bleiben, dann wächst und blüht unsere Gemeinde? All das ist wichtig. Keine Frage. Aber das Entscheidende fehlt noch. Ein letztes Lied

(3) Wir pflügen und wir streuen

den Samen auf das Land. Ja, wir haben etwas einzubringen, einzusetzen. Jede, jeder von Euch ist da gefordert. Beständigkeit, bei Jesus lernen, Zeit haben für ein Gebet mit der Nachbarin und und und ... das alles ist der Samen, den wir ausstreuen sollen, damit Gemeinde wachsen kann. Aber das entscheidende kommt erst jetzt: **doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Herren Hand.**

Letztlich können wir Menschen christ-

liche Gemeinde nicht machen. Können Gemeindegewachstum nicht machen. Nicht mit dem vorbildlichsten Verhalten. nicht mit dem besten Gemeindeaufbauprogramm.

Schauen wir noch mal in den kurzen Text. Er fängt an mit: „An diesem Tag wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“ Und am Ende heißt's: „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“ Gott fügt hinzu. Gott ist am Werk. Gott selbst baut seine Gemeinde. Und wenn der Herr nicht seine Gemeinde baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Gerade heute an Erntedank dürfen wir uns klar machen, dass das nicht nur im Garten und auf dem Acker gilt, sondern eben auch für das manchmal so zarte Pflänzchen der Gemeinde. Ich finde das immer wieder enorm entlastend: Nicht ich muss es machen. Gott kann es schenken. Wir müssen nichts beweisen. Aber Gott kann erweisen, wie groß und herrlich er ist.

Gemeinde wächst und blüht und gedeiht, wo der lebendige Gott selbst am Werk ist. Wo Menschen Jesus Christus als Herrn und Heiland anerkennen. Sich von ihm ansprechen und berufen lassen.

Lasst uns bitte nicht aufhören, unsern Beitrag zum Wachstum der Gemeinde zu leisten. Aber lasst uns vor allem nicht aufhören, darauf zu vertrauen, dass Gott zu unserm Tun seinen Segen gibt. Dann wächst seine Gemeinde. Und jede und jeder, der zu ihr gehört, wächst mit.

Lasst uns miteinander, lasst uns miteinander Leben teilen, danken dem Herrn!

Wir singen: WIR PFLÜGEN UND WIR
STREUEN (EG 508)